Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbart's Erben. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 13. Mittwoch, den 29. Januar 1834.

Berlin, vom 26. Januar.

Bei der am 24sten d. M. geschehenen Ziehung der ersten Klasse 69ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 50,055; 2 Gewinne zu 1200 Rthlr. fielen auf Nr 32,327 und 71,153; 3 Gewinne zu 800 Rthlr. auf Nr. 6254. 29,955 und 77,356; 4 Gewinne zu 300 Rthlr. auf Nr. 13,557. 69,183. 72,290 und 88,621; 5 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 6426. 6717. 7248. 56,181 und 78,622. Der Anfang der Ziehung 2ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 20. Februar d. J. festgesetzt.

Mainz, vom 21. Januar.

Unsere Stadt hat einen schwer zu ersetzenden Verlust erlitten! Der große Menschenfreund, der Fürstliche Wohlthäter und Helfer aller Bedrängten, Herzog Ferdinand von Württemberg Königliche Hoheit, Kaiserl. Königl. Oesterreichischer General-Feldmarschall und Gouverneur der hiesigen Bundes-Festung, ist nicht mehr! Gestern Abend gegen 10 Uhr rief ihn der Tod in eine bessere Welt ab. Er starb zu Wiesbaden, welchen Aufenthalt der hohe Verblichene, seiner Gesundheit und größerer Ruhe wegen, seit einiger Zeit gewählt hatte. Wie ein Donnerschlag traf diese Trauer-Botschaft jeden einzelnen Bewohner unserer Stadt. Das Theater wurde für heute und morgen geschlossen; ein Ball in dem Kasino auf morgen abbestellt, und jede freudige Vereinigung unterbleibt. Solche aus dem innersten Gemüthe hervorgehende Betrübniß verdiente sich der Todte, den wir beweinen, durch seine seltenen Tugenden sowohl in seiner amtlichen Eigenschaft als Militair-Gouverneur, wie in jener als Mensch mit einem bei Jedermanns Leiden mitfühlenden Herzen. Segen seinem Andenken, Ruhe seiner Asche! Unsere Stadt hat ihren größten Armen-Freund, Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich einen ausgezeichneten Feldherrn, und die Welt einen echt Deutschen Biedermann in ihm verloren.

Zürich, vom 15. Januar.

Vorgestern verwarf der Großrath von Zürich einen Antrag auf Einführung der Guillotine. — Als eine merkwürdige Erscheinung bei dieser ungewöhnlich milden Witterung mag angeführt werden, daß ein Einwohner zu Bern am 13. Januar zwei Maikäfer gefangen hat.

Wallis, vom 13. Januar.

Es laufen verschiedene Gerüchte über einen Handstreich, welchen die Parthei für die Vereinigung einer Republik, welche das Unterland bewohnt, gegen den Hauptort des Cantons im Schilde führe. Der Heerd dieser Emeute soll zu Monthey sein, wo sich die Theilnehmer seit Anfang Dezembers sonntäglich im Scheibenschießen üben. Zwei Kanonen, Mörser, Haubitzen, Pulver und Blei, Waffen und Bagage, Alles soll auf den Angriffstag schon in Bereitschaft sein, und die Stärke der von Monthey heranziehenden Haufen wird schon auf 1500 Mann angegeben. Nehmen nun die Bewohner des Oberlandes den Kampf an, so muß der Vorort sich dreinlegen, es kommen Eidgenössische Truppen den Canton zu be-

setzen, und der Zweck ist erreicht. Andererseits hört man aber auch, daß die der Bewegung entgegengesetzte Parthei ihre Anstalten trifft, und sich organisirt, und die große Mehrheit der Walliser ist für sie, so daß die Revolutionairs, selbst in dem nicht wahrscheinlichen Falle einer Besetzung durch Eidgenössische Truppen, sich in ihren Berechnungen geirrt haben dürften.

Aus dem Haag, vom 21. Januar.

Das schöne Antwerpener Kauffahrteischiff „Schimmelpennink" ist vorgestern von Antwerpen nach Vliessingen gekommen, um fortan unter Holländischer Flagge seine Seefahrten, und zwar zunächst nach Java zu unternehmen.

Brüssel, vom 21. Januar.

Man versichert, der Herzog von Orleans habe bei seiner Abreise von Brüssel Befehle zurückgelassen, für jeden Preis eins der Englischen Pferde zu kaufen, die durch das Comitee zur Verwaltung der sequestrirten Güter des Hauses Oranien zu Tervueren verkauft werden. — Die Reise des Herzogs soll übrigens durchaus keinen politischen Zweck gehabt haben.

Paris, vom 17. Januar.

In den Tuilerien ist ein Schreiben des Fürsten von Talleyrand eingetroffen, in welchem der Diplomat nähere Angaben über die jetzige Lage des Englischen Ministeriums und über das nahe Parlament, welches im Anfange Februar eröffnet werden soll, mittheilt. Wenn in dem Cabinet der Tuilerien eine Spaltung besteht, so ist das Cabinet von St. James in keinem höhern Grade harmonisch. Lord Grey, Lord Palmerston und Lord Althorp sind über mehrere Punkte gänzlich verschiedener Meinung. Lord Grey und Lord Althorp wünschen eine Intervention in Portugal, während sich Lord Palmerston einem solchen Schritte förmlich widersetzt. Man glaubt demzufolge, daß eine theilweise Aenderung in dem Englischen Ministerium noch vor der Eröffnung des Parlaments statt finden werde. Man weiß jedoch noch nicht, welche Faktion des Cabinets den Sieg davon tragen wird. — Es scheint, daß sich das neue Parlement noch entschiedener für die Whigsansichten aussprechen wird, als alle vorhergehenden Sessionen. Die Anzahl der Radikalen wird ebenfalls sehr bedeutend sein. Man erwartet in den ersten Tagen zahlreiche Interpellationen an das Ministerium in Betreff der Angelegenheiten des Orients, Portugals und Belgiens.

Der Messager giebt folgende Details als positiv. Als die Antwort der Königin zu Barcelona eintraf, ließ der General Llander das Ayuntamiento sich versammeln und legte sie demselben vor. Da sie den Wünschen der Catalonier zuwider lautete, beschloß die Versammlung sofort das 7te Bataillon der Nationalgarde zu armiren und der Königin eine zweite Botschaft zu senden, mit der bestimmten Erklärung, daß man ihr nicht mehr gehorchen werde, wenn sie nicht das gegenwärtige Ministerium ändere und eine Constitution gebe. — Mehrere Blätter versichern, daß Catalonien 50,000 Mann bewaffnete Nationalgarden in Bereitschaft habe, die es auf den ersten Ruf versammeln könne.

Vor und nach wird die mehrmals erwähnte Darstellung des General Capitains Llander bekannt. Das neueste Memorial Bordelais theilt folgende Bruchstücke dieses Dokuments mit: Nach einigen vorläufigen Bemerkungen geht Llander zur Würdigung der Beschlüsse des Ministeriums Zea über, dessen Impopularität, wie er sagt, so groß ist, daß die öffentliche Ruhe dadurch gefährdet und der Thron Isabellas in seinen Grundfesten bedroht wird. Das Ministerium Zea, sagt er, hat ein System befolgt, das eine gehässige und gefährliche Vergleichung darbietet. Zwischen demjenigen, was Ew. Maj. gethan hat, und dem, was der Prätendent verspricht, der die Zusammenberufung der Cortes und mehrere andere Bürgschaften anbietet. „Ich bitte daher Ew. Majestät, ohne die Dazwischenkunft Ihres Ministeriums diese freimüthige und loyale Darstellung zu erwägen. Ich bitte Sie, hierauf ein anderes Ministerium zu wählen, das fähiger ist, der Nation Zutrauen einzuflößen; ich bitte Sie endlich unverzüglich die Cortes nach den Gesetzen und in der Ausdehnung zusammenzuberufen, welche die Repräsentation der drei Stände, unter den Umständen, worin sich die Gemüther befinden, erheischt. — Man sagt, das Ministerium habe eine Antwort gegeben, welche den Forderungen der Catalonier nicht zu genügen scheint.

Man versichert die Regierung hat durch den Telegraphen aus Toulon die Nachricht von dem Schiffbruch des Linienschiffs Superbe erhalten. Dieses Fahrzeug, welches von einem furchtbaren Sturme überfallen wurde, ist auf den Felsenriffen einer der Inseln des Archipelagus gescheitert. Die Details dieses schrecklichen Ereignisses kennt man noch nicht.

Toulon, 12. Januar. In der Nacht vom 8. d. M. ist ein Schiff an dem Cap Garoupe bei Antibes völlig untergegangen. Man sieht nur einen Theil der Maste hervorragen. Es scheint ein Spanisches Schiff gewesen zu sein. Am Ufer fand man 6 Leichname, die wahrscheinlich Matrosen gehörten, die sich durch Schwimmen zu retten versuchten, aber an den Klippen zerschellten.

Briefe aus Oran berichten über eine neue, zwischen den Beduinen und den Truppen unter General Desmichels vorgefallene Affaire. Der Letztere trat am 2. Dezember mit 1800 Mann der Garnison von Oran, welche von ihm und dem General Sauset geführt wurden, in Begleitung von 12 Geschützstücken, seinen Marsch gegen die feindlich gesinnten Stämme an, denen man die Ermordung der Herren Malvialle und Martel zuschrieb. Am 3. d. Nachmittags stieß man auf den Stamm der Douerrer und auf den von Alcala. Es entspann sich ein wüthender Kampf, allein das

Geschütz gab den Ausschlag. Die Araber flohen, mit Hinterlassung vieler Todten und Verwundeten. Alle Wohnungen des Stammes wurden eingeäschert; denn die Wuth der Soldaten kannte keine Gränzen, da man bei diesen Räubern einen Theil der Kleidungsstücke der beiden ermordeten Offiziere und den Mantel des Capitains, der von den Beduinen gefangen und gleichfalls ermordet wurde, fand. Man schätzt den Verlust der Letztern auf 350 an Todten und Verwundeten.

London, vom 17. Januar.

Versammlungen wegen Veränderung der Korngesetze, Aufhebung der Häuser- und Fenster-Steuer, bessere Besoldung der Arbeiter, finden noch häufig statt; weit ernstlicher ist jedoch die Gestalt, welche die Anti-Unionsfrage seit einigen Wochen in Irland annimmt, wo die Anhänger O'Connell's zuzunehmen scheinen.

Die Abreise des Lord Howard de Walden nach Lissabon soll wiederum verschoben sein. Man bringt dies mit dem Gerücht in Verbindung, daß die bewaffnete Einschreitung Englands von Don Pedro verlangt und das Kabinet hierüber noch zu keinem Entschluß gekommen sei. Das fortdauernde Schweigen des Globe über dies von allen übrigen Blättern besprochene Gerücht giebt demselben einige Konsistenz, so seltsam auch der angebliche Grund jener Aufforderung allgemein gefunden wird. Die Lage der Pedroisten muß sehr bedenklich sein und die Einmischung Englands ihnen fast als letztes Rettungsmittel erscheinen, wenn ein casus foederis so bei den Haaren herbeigezogen wird. Heißt es doch, den gesunden Menschenverstand verhöhnen, wenn man behauptet, die Verletzung des Spanischen Gebiets durch eine bis jetzt noch neutrale Macht und zu einem zu dem Portugiesischen Bürgerkriege in keiner Beziehung stehenden Zweck sei im Sinn des Traktats als ein casus foederis zu betrachten. Höchstens würde ein solches Argument die Aufstellung Britischer Truppen an der Portugiesischen Gränze zum Zweck der Abwehrung fernerer Verletzungen des Portugiesischen Gebiets durch Spanische Truppen einigermaßen bemänteln können, nicht aber Waffen-Gewalt gegen die Miguelisten, denen jenes alles Völker-Recht mit Füßen tretende Ereigniß offenbar noch fremder ist, als den deshalb Hülfe ansprechenden Pedroisten. Uebrigens sagt man, daß unser Kabinet über die gedachte Aufforderung höchst verschiedener Ansicht sei; nach einem langen Kabinets-Raht habe sich Lord Grey daher veranlaßt gesehen, sich nach Brighton zu begeben, um dem Könige die Sache vorzustellen. Begreiflich knüpften sich daran Gerüchte von bevorstehender Ministerial-Veränderung.

Konstantinopel, vom 24. Dezember.

Briefe aus Kandia machen die traurigste Schilderung von dem Zustande dieser Insel. Der Seraskier Mustapha Pascha und der ägyptische Admiral Osman Pascha erlauben sich, der von ihnen gemachten Versprechungen uneingedenk, die größten Grausamkeiten. Es darf Niemand sich beifallen lassen, an jene Versprechungen erinnern zu wollen, sicher müßte er dafür mit dem Leben büßen; selbst das Gesuch um die Erlaubniß, auszuwandern, welches schon im Voraus genehmigt worden war, wird jetzt als Verbrechen betrachtet. Viele Einwohner von Rettimo, Kandia, Sfaria und anderen Orten sind schon hingerichtet worden, theils wegen ihrer frühern Handlungen, für welche eine Amnestie zugesichert worden war, theils auch auf einen bloßen Verdacht hin, und Andere, welchen es trotz der größten Wachsamkeit gelang, in die Gebirge zu fliehen, werden dort von den blutdürstigen Arabern mit dem bloßen Säbel verfolgt und wie die wilden Thiere gehetzt. Mehrere angesehene Griechen und Türken wurden verbannt. — Der Sultan soll über dies Verfahren des ägyptischen Gouvernements sehr aufgebracht sein, jedoch nur auf dem Wege gütlicher Vorstellungen deshalb einzuschreiten gesonnen sein.

Nauplia, vom 11. Dezember.

(Auszug aus dem Briefe eines Deutschen.) Wir haben in den letzten Zeiten die Griechischen Knaben und Jünglinge, nachher die Baierischen Chevauxlegers zu Schiffe gehn und absegeln sehen. Es schien, als ob der Zug der Wanderer, welcher sich aus Baiern hieher ergossen, sich nun zurückwenden wollte, und Viele blickten von den Felsen unserer Vorgebirge mit Sehnsucht den Absegelnden nach, und erwiederten mit Thränen die letzten noch aus der Ferne sichtbaren Abschiedszeichen der freudig Scheidenden, freudig, weil sie nach der Heimath ziehn, zu dem gewohnten und theuern Kreise ihrer Freunde, ihrer Freuden, und wenn du willst, ihrer Einbildungen, während wir unter diesen fremden Menschen, in der ganz ungewohnten Lage, und unter dem Einflusse dieses eigenthümlichen Klima's zurückbleiben, in uns jenes wehmüthig stille Gefühl, das selbst von den überraschendsten Erscheinungen hinweg, den Blick immer wieder zur Heimath zieht, und vor unsern Thoren die Gräber derjenigen, welche die Heimath nicht mehr sehen werden. Vor Kurzem haben wir den Hrn. v. Hinsberg beerdigt, einen herrlichen jungen Mann von kaum 28 Jahren, in der Blüthe seiner Kraft, seines Enthusiasmus für Griechenland, genährt mit dem gründlichsten Wissen, auch des klassischen Alterthums, und allgemein geachtet wegen seines vortrefflichen Charakters. Mit höchster Freude war er dem Rufe der Regentschaft nach dem Lande seiner Wünsche gefolgt, entschlossen, es zu seiner neuen Heimath zu machen. Bei Hrn. v. Maurer eingetreten, um unter ihm an den legislativen umfassenden Arbeiten zu helfen, mit welchen derselbe noch vor seiner Rückkehr Griechenland zu beschenken hofft, hatte er sich bald auch in der Landessprache, die ihm gleich Anfangs nicht fremd war, so gut be-

festigt, daß ihm Verhör und Untersuchung der auf Itschkale, Palamides und Burdschi eingeschlossenen Staatsgefangenen übertragen wurde. Er widmete sich diesem anstrengenden Geschäfte mit großer Unverdrossenheit, aber die Ungewohnheit des Klima's, Erkältungen bei den scharfen Nächten, die auf die lauen Regentage des Novembers kommen, führten ihm jene Dysenterie zu, an der so Viele gelitten, und die bei ihm in ein Nervenfieber umschlug, dem er, trotz der sorgsamsten Pflege des Dr. Zuccarini und seines Bruders, zum allgemeinen Leidwesen, erlag. Auf ähnliche Weise starb auch der hoffnungsvolle und liebenswürdige Jüngling Louis Beer in der Garnison zu Modon und Andere seines Alters. Eine Eigenschaft des Klima's dahier ist auch, daß es die Dispositionen zu Krankheiten oft ganz aufhebt, oft aber auch steigert und entwickelt. — Ich will, damit die neu Kommenden, die von uns immer mit offenen Armen aufgenommen werden, sich gehörig vorsehen können, in dieser Hinsicht noch einige Bemerkungen beifügen: Die Nächte schaden uns besonders, denn während bei Tage die Luft unter lauen Regen noch 13 bis 16 Grad Wärme hat, sinkt bei Nacht, wo wir die Atmosphäre der Arkadischen Schneegebirge erhalten, die in heftiger Strömung sich von jenen eisigen Höhen in den Golf herabstürzt, das Barometer bis fast auf den Eispunkt. Wir begreifen nun, warum die Griechen sich dann so warm halten, wie sie thun, z. B. bei Nacht die Füße nicht entkleiden, bei Tage die Hüften vier- bis fünfmal mit dem breiten und weichen shawlähnlichen Gürtel umwinden, ihre rothe Kappe nicht abnehmen und dergleichen; und unsere Teutomanen und Europomanen, die lieber gleich Alles auf unsere Weise umkehren, umkleiden und umbilden wollen, und Alles, was sie hier finden, schon darum mit Mißachtung ansehen, weil es Griechisch ist, fangen denn am Ende doch auch an, zu ahnen, daß die Sitten, die Gebräuche, die Wohnung, die Kost, das Leben und die Lebensart des Volkes durch lange Erfahrung bedingt und dem Lande wesentlich sind. Die Griechen sagen, am Ende werde ihr König, den sie lieben und fast vergöttern, doch mit Griechen ihr Land regieren, da er für sein Volk ein Herz habe, in dem Herzen desselben wohne, während viele von den Andern alles Griechische mit Mißtrauen und Mißachtung ansähen, und darum auch ihrerseits so angesehen würden; es versteht sich mit Ausnahmen, die auch hier durchaus nicht fehlen.

Vermischte Nachrichten.

Die Rhein- und Mosel-Zeitung berichtet aus Koblenz vom 20. Januar: „Dem Kalender nach befinden wir uns im Januar; der Witterung nach aber im April, zuweilen wohl gar im Mai. Gestern hat der Schreiber dieser Zeilen mit eigenen Augen Pfirsich- und Aprikosenbäume, ja auch Erdbeeren in der Blüthe gesehen; die Wiesen decken sich schon seit vierzehn Tagen mit Blümchen aller Art. In einem Garten fanden sich Vergißmeinnicht und noch andere Blumen, und ein Rosenstrauch entfaltete schon seine frischen Blätter. Größere Sträucher und Bäume haben vorgerückte Blätterknospen. In einem Jahre des vergangenen Jahrhunderts, welchem, wissen wir nicht mehr genau, erfreute man sich eines ähnlichen Winters; allein damals fror noch im März der Rhein zu. Das sei uns jedoch keine böse Vorbedeutung für dieses Jahr! Viel lieber wollen wir annehmen, 1834 werde dem Jahre 1328 gleichen, das, unter des Kurfürsten Balduin Regierung, eines der gesegnetsten für das Trierische Land war. Damals war, wie im „Trierschen Zeitbuche“ zu lesen ist: „gelinder, warmer Winter; im Januar blühten die Bäume, im April die Trauben; um Pfingsten Aerndte; um Jakobstag (25. Juni) Herbst. Sehr fruchtbares Jahr.“

Die orientalische Frage.

(Berl. polit. Wochenblatt.)

Nachdem alte und verbündete Fürstenhäuser untergegangen sind, ohne daß sich eine Hand zu ihrer Unterstützung erhoben, erblickte Europa in der nächsten Vergangenheit christliche Mächte sich zum Kriege rüsten, um ein Reich zu erhalten und zu beschützen, welches von einer ungläubigen Dynastie beherrscht wird, unter deren schwerem Joche eine zahlreiche christliche Bevölkerung seufzt. Dabei wollen wir keinesweges verkennen, daß diejenigen Kabinette, deren Bemühung dahin gerichtet ist, dem Ausbruche des Kampfes vorzubeugen, ein gutes und löbliches Werk thun, indem sie wenigstens für jetzt, unzeitige Kriege und Anarchie abwenden, welche der Revolution (die noch gottloser als der Muhamedanismus ist) willkommene und sicherlich benutzte Gelegenheit darbieten würden, ihre Herrschaft auszubreiten. Aber betrübt bleibt solche Spaltung der christlichen Mächte immer, und Jeder, der die wahre Freiheit liebt, muß einsehen, daß die verkannten Grundsätze des alten christlichen Staatsrechts kräftiger und fruchtbarer für dieselbe gewirkt hätten, als der jetzige, auf den unseligen Liberalismus gegründete Bund zwischen Frankreich und England. — Ein Krieg Englands mit dem Russischen Reiche wäre übrigens merkwürdig genug gewesen. Klar ist, daß es nur zu einem Seekriege hätte kommen können, und ersteres wahrscheinlich durch seine ungeheuren Flotten bald Herr der Meere geworden wäre, wenn auch Rußland für den Augenblick eine größere Zahl armirter Kriegsschiffe besitzen mag. Dieses Reich hätte dann zwei Angriffsfronten dargeboten, die Ostsee und das schwarze Meer, denn ein Krieg gegen den Russischen Handel möchte keine besondern Vortheile haben, da es bekanntlich wenig Russische Handelsfahrzeuge giebt und die Aus- und Einfuhr in Rußland vorzüglich mittelst Britischer Schiffe stattfindet. — An der Ostsee finden sich zwei Kriegshäfen: Reval und Kronstadt. Bei Reval ist

der Hafen stark befestigt, und es würde wohl, selbst bei sehr großer Ueberlegenheit an Schiffen, unthunlich sein, etwas dagegen auszurichten. Kronstadt ist ungleich wichtiger als der erstere Punkt. Auf der Insel Kodlin, vier Meilen von Petersburg gelegen, sperrt es den Zugang zu dieser Hauptstadt vollständig, denn nördlich der Insel finden größere Schiffe nicht hinlängliche Tiefe, und das südlich gehende Fahrwasser wird durch die Festung, so wie durch die detachirten Werke der Citadelle Kronschlott und der sogenannten Batterie vertheidigt. Die Festung ist seit der Ueberschwemmung vom Jahre 1824 neu und sehr solid hergestellt, und man hat bis jetzt fortwährend daran gearbeitet, so daß es kaum denkbar ist, eine auf der kleinen, aus Dünen gebildeten Insel gelandete Armee könne eine Belagerung derselben wagen. Die Befestigungen des Hafens und der detachirten Werke, früher von Holz, sind jetzt sämmtlich in Granit ausgeführt, und daher viel vertheidigungsfähiger geworden. Sollte aber auch Kronstadt überwältigt werden — was wegen des Eises binnen vier Monaten bewerkstelligt sein müßte — so kann sich dennoch keine Kriegsflotte Petersburg nähern, indem vor den Newa-Mündungen eine Bank liegt, welche nur kleineren Schiffen die Einfahrt gestattet. — Das schwarze Meer wird durch die Meerenge von Konstantinopel geschützt. Die Dardanellen wären, wenn ihre Schlösser in Stand gesetzt und durch eine tüchtige Artillerie vertheidigt sind, wohl nur durch eine Landung zu erobern, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß England vorzugsweise dorthin sein Augenmerk richten würde. Bei festem Bündniß Rußlands und der Türkei, möchte es aber Rußland sicher gelingen, hier den Englischen und selbst Französischen Landungstruppen überlegen zu bleiben, um so mehr, da nur die Eroberung von Konstantinopel den für eine Flotte noch viel schwerer zu passirenden Bosphorus in die Hände des Feindes bringen könnte. Im schwarzen Meere selbst hat Rußland seine wichtigsten Marine-Etablissements in Nicolajew, Cherson und Sebastopol. Letzteres ist der Haupt-Kriegshafen, nach der Seeseite stark, auf der Landseite erst neuerlich und wahrscheinlich nur leicht befestigt. In Nicolajew und Cherson befinden sich die Werfte der Marine des schwarzen Meeres, und der Eingang zu dem Meerbusen, an welchem diese Orte liegen, wird durch Kinburn und Oczakow vertheidigt, so daß das Russische Reich hier wohl durch eine überlegene Flotte verwundet, aber nicht überwältigt werden kann. — Die Nachtheile, welche für Rußland aus der Zerstörung seiner Handels-Factoreien in Asien und Amerika entstehen könnten, würden durch die für England so nachtheilige Hemmung seines überaus bedeutenden Handels mit dem ausgedehnten Russischen Reiche vollständig aufgewogen. — Im Gegensatz zu den beiden Angriffsfronten, welche wir eben betrachtet, ist in der neuesten Zeit häufig von der Möglichkeit eines Russischen Angriffs gegen das Britische Reich in Indien gesprochen worden, und unbegreiflicherweise scheint man in England selbst an die Ausführbarkeit eines solchen Unternehmens geglaubt zu haben. Eine nähere Betrachtung der Verhältnisse, in welche einzugehen nicht der Zweck dieser Blätter sein kann, läßt uns aber einen solchen Plan als völlig chimärisch erscheinen. Man erwäge, daß Rußland nur mit unermeßlichen Kosten seine etwa 50,000 Mann starke kaukasische Armee erhält, weil schon Tiflis von Moskau, dem Mittelpunkte des Reichs, 250 Meilen entfernt und durch den Kaukasus (ein hohes, von unbezwungenen Völkern bewohntes Gebirge, über welches nur eine, mit befestigten Etapen versehene Straße führt) davon getrennt ist; daß der Weg von Tiflis aus 250 Meilen durch das Persische Reich führt, dem nach dem Tode seines jetzigen Beherrschers eine Auflösung wahrscheinlich bevorsteht; daß sodann in einer Strecke von 150 Meilen, das ehemalige Afghanische Reich passirt werden muß, in kleine Staaten zersplittert, denen, wo nicht der Wille, doch gewiß die Macht fehlt, eine große Armee zu unterhalten; daß diese dann erst das mit England in Berührung stehende Reich von Lahore erreicht. — Die Unausführbarkeit eines solchen, achthundert Meilen langen Kriegszuges mit einem Heere, welches dem Englischen in Indien wenigstens gleich, also mit 100,000 Mann ankommen, und daher wenigstens mit der doppelten Stärke ausrücken muß, ist hiernach leicht zu würdigen. Erst nach dem Siege würde auf Anhang im Lande zu rechnen sein, der überdies bei einem seit Jahrtausenden an die Unterjochung gewöhnten Volke schwerlich bedeutende Unterstützung zu gewähren vermag. Zu einem auch nur einstweilen ruhigen Besitz würde der neue Eroberer, da er nicht Herr der See ist, doch nicht kommen, während er durch unerhörte Kosten und Menschen-Aufwand sich in seinen innern und äußern Verhältnissen in Europa geschwächt sähe.

(Eingesandt.)

Der berühmte Jonleur und Bauchredner Herr Ferdinand Stärff, welcher in Stettin seine Vorstellungen mit dem größten Beifall giebt, wird dem Publikum Stargard's Gelegenheit geben, seine Leistungen anzustaunen; wir machen daher auf einen Künstler, der hier alles ähnliche übertraf, ein dortiges Publikum aufmerksam.

Stettin, den 27sten Januar 1834.

F. G. J. K.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholz-Bedarfs für den diesjährigen Betrieb der Festungs-Ziegelei Züllichau von 150 Klaftern, zur Hälfte Fichten Kloben- und zur Häfte dergleichen Knüppelholz, soll dem Mindestfordernden überlassen werden, zu dessen Ermittelung ein Lizitatations-Termir auf den

27sten Februar c., Vormittags 11 Uhr,

in dem Geschäftszimmer der Fortifikation, Rödenberg

No. 249, ansieht. Cautionsfähige Lieferungslustige werden demnach zur Einreichung ihrer schriftlichen versiegelten Submissionen bis zum 26sten Februar c., so wie zur Wahrnehmung des angesetzten Lizitations-Termins mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen der Lieferung in dem gedachten Geschäftslokale täglich einzusehen sind. Stettin, den 24sten Januar 1834.

Boethcke, Hauptmann und Platz-Ingenieur.

Zum Ausgebot des Wasser-Transports von Sand und Kies von Klütz und Umgegend nach dem Dammwege und der Stadt, für das laufende Jahr, haben wir einen Termin auf den 31sten d. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathssaale angesetzt, wozu wir Unternehmungslustige einladen. Stettin, den 13ten Januar 1834.

Die Oekonomie-Deputation.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Buch- und Musikalienhandlung von F. H. Morin (gr. Domstr. No. 797, im ehemal. Postlokal) wird Subscription angenommen auf:

The poetical Works of Robert Burns. Complete in one Volume. Leipsic, F. Fleischer Der Subscriptionspreis wird wenig mehr als 2 Thlr. betragen.

The complete Works of Bulver. Leipsic, F. Fleischer. Diese Ausgabe erscheint in Bänden von ungefähr 24 Bogen Stärke und kostet die Lieferung von 2 solchen Bänden im Subscriptions-Preise 2 Thlr.

Verlobung.

Als Verlobte empfehlen sich

Wilhelmine Briesen.

Ferdinand Gutknecht.

Stettin, den 28sten Januar 1834.

Todesfall.

Wenige Wochen nach dem so tief betrauerten Hintritt eines theuern Cameraden, trifft uns ein neuer Verlust.

Am 21sten d. M., Morgens 8 Uhr, verstarb in Berlin der Premier-Lieutenant Carl von Stivolinski, des Königl. 2ten Infanterie-Regiments an der Lungenschwindsucht in dem blühenden Alter von 33 Jahren 8 Monaten.

Nach langem Kranken-Lager auf dem Wege der Genesung, ging er aus hiesiger Garnison in das elterliche Haus, wo indessen die sorgfältigste mütterliche Pflege und die Hülfe der geschicktesten Aerzte die nachtheilige Veränderung seines Gesundheitszustandes nicht aufzuhalten, noch den unerbittlichen Tod abzuwenden vermochten.

Wir verlieren in dem Verewigten einen brauchbaren, geachteten Offizier und einen durch die Trefflichkeit seines Charakters werthgeschätzten Cameraden, dem das treueste Andenken dauernd gesichert bleibt.

Stettin, den 25sten Januar 1834.

Der Commandeur und das Offizier-Corps des Königl. 2ten Inf.-Regts.

Heute Morgen, 1½ Uhr, entschlief sanft die verwittwete Frau Apotheker Enderwitz, geborne Friedemann, im 80sten Jahre, welches theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Stettin, den 27sten Januar 1834.

(Verspätet.) Am 21sten d. starb unsere gute Mutter im 64sten Jahre ihres Alters.

Stettin, den 24sten Januar 1834.

August Müller.

Elise Müller.

Gerichtliche Vorladung.

Die sonst im Anclamschen, jetzt im Demminschen Kreise Vorpommerns belegenen, zur Peter Friedrich Wichard Carl Philipp von Parsenowschen Concursmasse gehörigen, im Vorpommerschen Consensbuche als von Parsenowsche Lehne verzeichneten Güter Müssenthin, Klein-Toitin, Tutow und Wittenwerder nebst Zubehör sollen, nachdem sie heimgefallen sind, Seine Majestät der König aber Sich des Heimfallsrechts in der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 23. Oktober v. J. zu Gunsten der Gläubiger des Gemeinschuldners begeben haben, als ein lehnfreies Besitzthum sub hasta gestellt werden.

Auf den Antrag des Curators der Peter Friedrich Wichard Carl Philipp von Parsenowschen Concursmasse ist daher zur Ausübung aller lehnrechtlichen Ansprüche ein Präjudicial-Termin auf den 21sten Februar 1834, Vormittags 11 Uhr, vor dem Deputirten, Oberlandesgerichts-Assessor v. Ploetz, im hiesigen Oberlandesgerichts Locale angesetzt worden, und werden zu demselben die Agnaten des von Parsenowschen Geschlechts, so wie alle sonstigen unbekannten Geschlechter, welche etwa Lehnrechte zu haben behaupten möchten, namentlich

1) der Erasmus Bogislaff Ernst von Parsenow, ein Sohn des Hauptmanns Christian Albrecht von Parsenow,
2) der Rittmeister Carl Albrecht Ulrich Philipp von Parsenow,
3) der Friedrich Wilhelm Ludwig Erich Carl von Parsenow,

und deren lehnfähige Descendenten vorgeladen, in Person oder durch einen der hiesigen, mit Information und Vollmacht zu versehenden Justiz-Kommissarien, von welchen ihnen die Justiz-Kommissionsräthe Remy und Geppert und der Justiz-Kommissarius Hauschteck vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Ansprüche anzubringen und zu begründen; bei ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit allen Ansprüchen und Rechtswohlthaten, welche ihnen aus dem Rechte der Lehnsnachfolge und dem agnatischen Verhältnisse zustehen, insbesondere mit der Revokation, Reluition, dem Vorkaufsrechte und dem beneficio taxae unter Auflegung eines ewigen Stillschweigens, werden ausgeschlossen, und die Güter Müssenthin, Klein-Toitin, Tutow und Wittenwerden nebst Zubehör für Allodia werden erklärt werden.

Stettin, den 21. Oktober 1833.

Königl. Oberlandesgericht von Pommern.

Auktionen.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von Bau-, Nutz- und Brennholz in verschiedenen Holzsorten, stehen für das Königl. Forst-Revier Grammenthin in den bekannten Schlägen an Ort und Stelle folgende Termine an:

1) In den Beläufen Grammenthin und Lindenberg, Montags den 3ten, 10ten, 17ten, 24sten Februar, und den 3ten, 10ten, 17ten, 24sten März,

wozu sich die Käufer Morgens 10 Uhr in Grammenthin bei dem Hülfsjäger Muhme zu versammeln haben.

2) In dem Belauf Wolckow, Revier-Abtheilung Reinberg und Wildberg,

Freitags den 14ten, 28sten Februar und den 14ten März,
wozu sich die Kaufliebhaber spätestens Morgens 10 Uhr in Reinberg bei dem Hülfsjäger Wasmund versammeln wollen. Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, wird noch bemerkt, daß die Bezahlung nach dem Zuschlage sogleich an den anwesenden Forst-Geld-Erheber erfolgen muß. Grammenthin, den 20sten Januar 1834.

Der Königl. Oberförster Traebert.

Auf dem Stadthofe hier sollen am 6ten Februar c., Vormittags um 10 Uhr,

2 Wagenpferde,
2 complette gute Arbeitswagen,
1 etwas verbrauchter Arbeitswagen,
2 Paar Pferdegeschirre,
1 Pferdegeschirr zum Schlittenfahren mit einer Glocke,
2 Jagdschlitten,
2 Pferdedecken von grünem Frieß,
1 Hexellade mit Messer,
3 Futterkasten,
24 Scheffel Roggen,
29 Scheffel 11 Metzen Hafer,
4½ Centner Heu und
53 Bund Stroh à 20 Pfd.,

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Stettin, den 13ten Januar 1834.

Die Oekonomie-Deputation.

Zum Verkauf verschiedener Dimensionen Kiehnen Holz auf dem Stamm, aus der Retzowsfelder Forst, habe ich einen Termin auf den 10ten Febr. d. J., Vorm. 10 Uhr, an Ort und Stelle angesetzt, wozu ich Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken einlade, daß der Betrag des erstandenen Holzes unmittelbar nach dem Zuschlage erlegt werden muß.

Stettin, den 21sten Januar 1834.

Ratt, Gutsbesitzer.

Auf dem Rathsholzhofe sollen am 30sten d. M., Vormittags 10 Uhr, 25 Klafter gemischtes Kloben- und Knüppelholz von Eichen und Rüstern an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß der Verkauf in Quantitäten von 1 bis 4 Klafter nach dem Wunsche der Liebhaber erfolgen soll. Stettin, den 13ten Januar 1834.

Die Oekonomie-Deputation.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Die in Finkenwalde bei Alt-Damm belegene, mir zugehörige Bock-Windmühle nebst Wohnhaus, Scheune, Stall, Backofen, Land, Garten und Wiese, bin ich gewilligt, aus freier Hand zu verkaufen und lade dazu Kaufliebhaber bei mir ein.

Martin Masche, auf der Silberwiese.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die Putz- und Mode-Handlung von C. A. Greck, Kohlmarkt No. 621, empfiehlt ihr durch erhaltene Sendungen aus Schneeberg und Leipzig wieder vollständig assortirtes Lager von Putz- und Mode-Artikel, von deren billigen Preisen die geehrten Damen sich überzeugen werden.

Anständige junge Damen finden daselbst gründlichen Unterricht im Putzmachen.

Engros- & Detail-Verkauf französischer & englischer Handschuhe.

Durch Verbindungen mit mehreren französischen und englischen Häusern bin ich im Stande eine bedeutende Partie Handschuhe in jeder Art in Dutzenden und Paarweise, zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen. J. B. Bertinetti

in Stettin, Grapengießerstr. № 166.

J. F. Meier & Comp., Breitestr. No. 413, empfingen die erste Sendung unversteuerter sächsischer Waaren, bestehend: in glatten u. brochirten Gardinen-Mousselinen in allen Breiten, wie auch Frangen, mit und ohne Bälle, in den neuesten Mustern; feine Stickereien, als: Linon-Kleider, Pellerinen, Ueberfallkragen, Taschentücher, Hauben, Bänder u. Schleifen, Kinderhäubchen, Tüll-, Mull- und Bastard-Striche, und Einsätze, schwarze Pellerinen, ächte Blonden-Hauben, Ueberfallkragen und Pellerinen und können dadurch die Preise noch billiger stellen, als früher.

Larven

in sehr großer Auswahl empfiehlt

W. H. Rauche jr.

Caffee-Maschinen von Loeff aus Berlin empfehle ich.

Heinrich Schultze.

Regenschirme und Winter-Mützen empfing und empfehle ich ergebenst, Heinrich Schultze,

Grapengießerstraße No. 169.

Frischen Astrachan. Caviar offeriren

F. F. Cramer & Comp.

Stralsunder Flickheringe billig bei

August Wolff.

☞ **Frischer Astrachan. Caviar von besonderer Güte, wird verkauft im Gasthof zum goldenen Löwen in der Louisenstrasse.**

☞ Große Stralsunder Flickheringe a Bund 2 Sgr., sind zu haben Mönchenstraße No. 596.

Ich empfehle mich dem hiesigen geehrten und auswärtigen Publiko mit einem vorzüglichen Sortiment von englischen Sätteln, Reitzeugen, ledernen Reise-Koffern, Hut-Futteralen, Reisetaschen, Jagdtaschen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln und versichere ich dabei, bei ausgezeichneter Güte und Dauerhaftigkeit, die billigsten Preise.

Stettin, den 27sten Januar 1834.

Beuchel, Sattlermeister, Roßmarkt № 718.

Vermiethungen.

Grüne Paradeplatz No. 487, parterre, ist ein meublirtes Zimmer an einen stillen Miether abzulassen.

Roßmarkt No. 716 ist die 2te Etage zum 1sten April d. J. zu vermiethen.

Eine freundliche Parterre-Wohnung aus 5 Piecen nebst Zubehör, ist große Domstraße No. 796 an ruhige Miether zum 1sten April zu überlassen. Näheres daselbst im 2ten Stock.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Auf einem adeligen Gute in der Nähe Stettins wird ein in der Mistbeettreiberei und in der Besorgung des Obst- und Küchengartens erfahrener Gärtner gesucht, der jetzt gleich, spätestens aber am 1sten März d. J., den Dienst antreten kann. Der Stadtrath Winkler in Stettin, Krautmarkt No. 1053, ertheilt die weitere Auskunft.

Ein solider junger Mann, welcher bisher im Material-Geschäft servirte, das beste Zeugniß seines Wohlverhaltens, so wie Reellität besitzt, sucht, da ihm das Detail-Geschäft nicht mehr anspricht, auf einem Comtoir oder als Remisen-Diener unter billigen Bedingungen zu Ostern ein Unterkommen.

Hierauf reflektirende Principale werden ersucht, Ihre werthen Adressen sub L. A. in der Zeitungs-Expedition gefälligst abgeben zu lassen.

Ein junges gebildetes Mädchen das 8 Jahre in einem Hause servirt hat und zur Führung einer Wirthschaft so wie zu Handarbeiten Fähigkeit besitzt, wünscht zu Ostern ein Engagement. Zeugniß seines Wohlverhaltens kann es beibringen, und theilt die Zeitungs-Expedition nähere Auskunft mit.

Mehrere sehr geübte Köchinnen und Hausmädchen, mit den besten Zeugnissen versehen, suchen zu Ostern d. J. ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere bei der Miethsfrau Schmidt, Roßmarkt No. 713, 2 Treppen hoch.

Ein Arbeiter der die Essig-Fabrikation gründlich versteht, wird verlangt. Von wem? sagt die Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Es sucht jemand 12 — 16 Weiß- oder Edeltannen- (pinus pecea, Linn.) Pflänzlinge von etwa 3—6 Jahren. Hierauf Reflektirende wollen sich unter der Adresse Z. K. in der Expedition dieser Zeitung melden.

Einem geehrten Publico mache ich hiermit die ergebene Anzeige, dass ich das von dem verstorbenen Kaufmann Herrn A. Goerth geführte **Material-Waaren-Geschäft**, Baumstrasse No. 1001, übernommen habe, und vom heutigen Tage für meine alleinige Rechnung fortsetzen werde. Indem ich die reellste und billigste Bedienung verspreche, ersuche ich um gütigen zahlreichen Zuspruch.

Stettin, den 27sten Januar 1834.

P. W. Bette.

Ausrangirte militairische Montirungsstücke aller Art, so wie auch alle andere Gegenstände von Compagnie- und Regiments-Chefs, auch bürgerliche, männliche Kleidungsstücke aller Art kauft und verkauft fortwährend

Moritz Meyer, Langebrückstraße No. 82.

Es wünscht Jemand, der gründlichen Klavierunterricht nach der Kalkbrennerschen Methode (auch auf Verlangen in französischer Sprache) ertheilt, noch einige Stunden zu besetzen. Das Nähere in der Zeitungs-Expediton.

Ein Reisender, der in einigen Tagen eine Reise nach Frankfurt a. O. antritt, und zugleich mehrere zwischen hier und dort belegene Städte besucht, wünscht gegen billige Provision Besorgungen dahin zu übernehmen.

Auch hat derselbe in seinem Wagen Platz für einen Reise-Gesellschafter. Reflektirende belieben ihre Adresse an J. & A. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ich wohne jetzt Altböterberg No. 884. Zugleich offerire ich einen bedeutenden Vorrath von gutem Fahlleder, so wie Sohl-, Rind- und Kalbleder, zu möglichst billigen Preisen.

Auch kaufe ich fortwährend wieder rohe Ochsen-, Kuh- und Kalbleder. A. F. Krampe.

Donnerstag den 30sten, wird der Bauchredner Stärff im Saale des Herrn Firchow in Grabow, eine außerordentliche Vorstellung neuer Experimente, aus dem Reiche der natürlichen Zauberei zu geben die Ehre haben. Anfang präcise $5\frac{1}{2}$ Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 27. Januar 1834.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$97\frac{1}{2}$	97
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	$103\frac{1}{2}$	103
- - - v. 1822 . .	5	$103\frac{1}{2}$	103
- - - v. 1830 . .	4	92	$91\frac{1}{2}$
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	54	$53\frac{1}{2}$
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	$96\frac{3}{8}$	$95\frac{7}{8}$
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	96	$95\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
Königsberger do.	4	—	—
Elbinger do.	$4\frac{1}{2}$	97	—
Danziger do. in Th.	—	$36\frac{1}{2}$	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	$98\frac{1}{2}$	98
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	$101\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische do. .	4	$99\frac{1}{2}$	—
Pommersche do. .	4	$105\frac{5}{8}$	$105\frac{1}{8}$
Kur- u. Neumärkische do. .	4	$106\frac{1}{4}$	$105\frac{3}{4}$
Schlesische do. .	4	—	$105\frac{1}{4}$
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	$66\frac{1}{2}$	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	67	$66\frac{1}{2}$
Holländ. vollw. Ducaten	—	$17\frac{1}{4}$	—
Neue do. do.	—	—	$18\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{8}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$